

KSMK_Klick here for SEX.PORN.VIOLENCE!!

Luise Meier

(Kurzversion des Denkzeichens CVIII vom 14.03.2016 und 21.03.2016:
<http://www.volksbuehne-berlin.de/deutsch/denkzeichen/>)

An alle Feministen-Kommunisten anlässlich und nicht anlässlich internationaler Kampf- und Feiertage: Köln ist eine ideologische Schlacht, zu der wir aufbrechen sollten! Eine Loveparade der Ideologiekritik, eine analytische Orgie, diese ist nur der Anfang, denn der Kölner Sexmob Komplex (KSMK) ist tatsächlich, wie überall zu hören ist ein Warnzeichen und spricht seine Wahrheiten und Gefahren aus. Nur dem Woher, Wer, Worin und Wohin dieser Gefahren liegt ein grobes Missverständnis zu Grunde. Die bedrohlichste Gefahr kommt nicht von Außen. Die bedrohlichste Gefahr, die Feministen und Linke derzeit erleben, besteht darin, von der Mobilmachung gegen den äußeren Feind mitgerissen zu werden und in der ersten Reihe der kulturchauvinistischen Armee als Kanonenfutter dienen zu müssen. Die Propaganda der Kriegsprofiteure, Nationalisten und Hard-Core-Ausbeuter funktioniert wie eh und je. Sie benutzen den konkreten Skandal, die vermeintliche Krise, den Ausnahmezustand, die menschlichen Opfer als Ablenkungsmanöver, der den Blick auf traditionelle Abziehbilder des Bösen verengt und von den systematischen Gründen der sich kontinuierlich global entfaltenden Gewalt abwendet. Das Epizentrum der wirklichen Gefahr bildet aber nicht das – griffsicher aus den Tiefen orientalistischer Phantasien hervorgeholte – Bild des lüsternden, islamistisch terrorisierenden, unmenschlichen Anderen. Das Epizentrum der Gefahr lauert in unserer eigenen ideologischen Verführbar- und Verwundbarkeit. „Teile und herrsche!“, lautet immer noch die wichtigste und effektivste Herrschaftsstrategie, mag sie in ihren Erscheinungsformen auch vielschichtiger geworden sein. Nicht nur werden wir untereinander getrennt, auch wird die Krise, die vermeintliche Ausnahmeerscheinung von ihren Wurzeln im kontinuierlich falschen gesellschaftlichen Zustand abgetrennt. Die Lösung des isolierten Problems biete einzig die immer weitere Abspaltung und Parzellierung: Grenzschiebung, Einknastung, Heimhaltung, Abschiebung.

Es bleibt die Hoffnung, dass die Strategie so gut sie auch funktionieren mag, sich selbst entblößt, an ihrer Nacktheit ein aufklärerisches Potenzial aufgespürt werden kann.

KSMK – Faschismus

Adorno hat die Wirkung faschistischer Propaganda unter anderem dadurch charakterisiert, dass zwischen den Propagandaproduzenten und den Konsumenten ein stilles Einvernehmen darüber herrscht, sich an der Oberfläche aufzuhalten und die Reize der Anspielung auszukosten, anstatt von Argumenten überzeugt werden oder überzeugen zu wollen. Das bedeutet: Gerade wo der Diskurs ernster genommen wird, als es Kulturindustrielle Profitgesetze und propagandistische Oberflächlichkeit gebieten, kann er sich gegen seine Schöpfer wenden. Erst im Laufe der kritischen Durchdringung der vom KSMK verordneten Selbst- und Fremdbilder wird deutlich, wie widersprüchlich der gesamte Komplex konstruiert ist und was er verschleiert.

Tatsächlich ist die Propagandabotschaft des KSMK oberflächlich assoziativ, ohne sich lange an Widersprüchen aufzuhalten. Als ob der Reiz gerade darin besteht, dass man endlich einmal das mühsame Denken selbst bezwingen könnte, mittels der puren Gewalt der Wiederholung. Der KSMK evoziert altbekannte Phantasiegebilde: einerseits den lüsternden Orientalen, den wilden, irrationalen, unkontrollierbaren, hyperpotenten Afrikaner und den frauenhassenden Islamisten und andererseits die zivilisierte, moralische und rationale Überlegenheit des hochgeborenen weißen Mannes, dessen Pflicht es sei die ihm Unterstellten niederen Menschen *väterlich* zu strafen und zu disziplinieren, nützlich zu machen und als „Schützling“ des Westens aufzuklären oder zu christianisieren. Möge der weiße Mann seinem Schützlingen auch wohlgesonnen und ein milder Vater sein wollen, er müsse mit aller Härte durchgreifen, wo der Wilde aufgrund seiner „animalischen Natur“ (neuerdings synonym mit Kultur gesetzt) und seiner ungebändigten Massenhaftigkeit (Flüchtlingswellen und kriminelle Ausländerbanden) sich selbst oder der weißen Frau gefährlich werden könnte.

Die Zusammenhänge die im Selbst- und im Fremdbild konstruiert werden, bieten einen hochproduktiven Bodensatz aus dem immer wieder zur Begründung von militärischer Interventionen, Ausbeutung, sozialer Benachteiligung, Kriminalisierung, Internierung und Abschiebung geschöpft werden kann. Der Andere wird einerseits fungibel als Sündenbock/Parasit für Irritationen im inneren des *Wir* und begründet andererseits als äußerer Angstgegner die Notwendigkeit von Konformität und Zusammenhalt.

Dringt man tiefer in die einzelnen Elemente des KSMK ein, wird der Mechanismus sichtbar, der Konformität und Abwendung von Kritik nach Innen, durch die Projektion auf den Anderen/das Außen erzeugt. Der Diskurs ist beherrscht von der Idee des sexuell ungezähmten und parasitären Fremden, den man loswerden muss, um in den paradiesischen Zustand Nationaler Reinheit/Unschuld zurückzukehren. Diese Idee überlagert den durchaus kritikwürdigen Zustand des deutschen Sexualstrafrechts und der deutschen/westlichen Konsum- und Medienkultur, in der Frauen routinemäßig die Reduzierung auf Körperöffnungen, Körperfunktionen und Körperteile erfahren.

Angesichts der deutschen Rechtslage und Rechtspraxis rund um das Thema sexuelle Belästigung und Vergewaltigung, erscheint die Silvesternacht in Köln nicht als feindliche Invasion, sondern als Beispiel gelungener Integration. Wer sich nämlich wie von Integrationsverfechtern gefordert mit deutschem Recht und deutschen Sitten bekannt macht, weiß, dass er Frauen in Deutschland sehr wohl relativ ungestraft im öffentlichen Raum sexuell belästigen darf. Wer sich darüber hinaus mit der praktischen Rechtsanwendung in Vergewaltigungsfällen vertraut macht, weiß, dass er sogar bei einer Vergewaltigung zu einer Wahrscheinlichkeit von 95% nicht mal angezeigt und zu einer 91% prozentiger Wahrscheinlichkeit, falls doch angezeigt, wenigstens nicht bestraft wird. Man muss also annehmen, dass Vergewaltigung und sexuelle Belästigung in Deutschland *praktisch* legal ist. Außerdem war jede zweite Frau in Europa bereits Opfer sexueller Belästigung, was durchaus die Schlussfolgerung zulässt, dass sexuelle Belästigung auch Bestandteil deutschen Brauchtums ist. Wer sich darüber hinaus mit der jüngsten Geschichte des deutschen Sexualstrafrechts beschäftigt, wird herausfinden, dass der Lieblingsdeutsche Horst Seehofer 1997 mit anderen konservativen KollegInnen gegen das Gesetz gestimmt hat, das Vergewaltigung in der Ehe im Rahmen des Straftatbestands Vergewaltigung strafbar macht. Auch die Tatsache, dass in Deutschland an jeder Haltestelle Bilder von halbnackten Frauen hängen, lässt den Schluss zu, dass Frauen in Deutschland hauptsächlich als Sexualobjekte fungieren. Selbst für sexuelle Übergriffe eine Großveranstaltung, wie Silvester zu wählen ist den Gepflogenheiten der deutschen Polizisten gegenüber sehr sensibel: An Feiertagen und im Rahmen von Großveranstaltungen drückt der deutsche Polizist gerne mal ein Auge zu und kann über sexuelle Übergriffe auch mal schmunzeln. Wie zuletzt die Münchner Polizei beim Oktoberfest 2015: Nicht nur beschreibt die Polizei sexuelle

Belästigung im Kontext des Oktoberfests als „spaßig gemeint“ und den (natürlich deutschen) Täter als „kecken Burschen“, auch wird die Betroffene, weil sie sich zur Wehr setzt und dabei versehentlich eine dritte Person leicht verletzt, zu einer „vierstelligen Geldsumme“ verurteilt. Nur solange sich die Hand auf der Brust, unterm Rock oder am Po befindet, darf sich die Betroffene verteidigen, danach macht sie sich der versuchten oder tatsächlichen Körperverletzung strafbar. Wer soll aus der Sachlage anderes herauslesen, als dass in Deutschland grundsätzliche Sympathie für sexuelle Belästigung herrscht. Tatsächlich wäre es für Frauen in Deutschland gefährlich egal wen, egal wo über das deutsche Sexualstrafrecht und seine Anwendung aufzuklären. Die Wahrscheinlichkeit, dass es in den angezeigten Fällen zur Verurteilung wegen der parallel ausgeführten Diebstähle kommt, ist angesichts der Rechts- und Beweislage wesentlich höher als Verurteilungen auf Grund sexueller Nötigung oder gar dem Konstrukt sexueller Beleidigung. Opfer sexueller Belästigung sollten, um eine Verurteilung ihrer Täter sicherzustellen, möglichst dafür sorgen, dass dieser ihr Handy oder ihre Kreditkarte mitnimmt.

Wenn die Forderung nach Integration, wie im KSMK mit der Forderung nach der Achtung der deutschen Gesetze gleichgestellt wird, folgt daraus – da grade ein Großteil der sexuellen Übergriffe keinen Rechtsverstoß darstellen – dass Integration auf ganzer Linie geglückt ist. Nicht ohne Grund sprechen Frauenrechtlerinnen seit Jahren von „*rape culture*“, die fester Bestandteil deutscher, europäischer und insgesamt westlicher Kultur ist. Vor diesem Hintergrund stellt „Integrationsunwilligkeit“ aus feministischer Sicht, weniger ein Problem als viel eher eine Chance dar. Vielleicht muss man eher fragen, ob nicht die Integrationswilligkeit, die heutzutage in Umwelt-, Frauen-, Queer- und linker Bewegung herrscht nicht das viel größere Problem ist. Sich als Antwort auf den KSMK als Feministin mehr oder weniger vorbehaltlos an Rufen nach Integration zu beteiligen, bedeutet nichts als den deutschen Status quo zu manifestieren und zu rechtfertigen.

(Ende Teil 1)

KSMK – Profit

Die Basis der neuen Aufmerksamkeit rund um das Thema sexistische Gewalt, bildet die immer noch ungebrochene Erregungswirkung und Mobilisierungspotenz rassistisch und

sexistisch aufgeladener Erzählmuster. Ebenso, wie fremdenfeindliche Parolen, und rassistische Stereotypen, gehören frauenverachtende und frauenverdinglichende Formate zu den großen Strategien massenmedialer Aufmerksamkeitserzeugung. Kapitalismus profitiert von der Verdinglichung von Rasse, Kultur und Geschlecht und es dient der Profitsteigerung sie immer wieder zu reproduzieren und zu manifestieren. Medien allerdings haben eine ambivalenteren Umgang mit den verführerischen Effekten menschenverachtender Diskurse gefunden. Als wäre eine Schlagzeile dann nicht mehr rassistisch, fremdenfeindlich oder sexistisch, wenn dahinter ein Frage- statt Ausrufezeichen gesetzt wird. Ebenso wird der Impetus des objektiven Beobachters und das In-Anführungszeichen-Setzen als Mittel zur Verantwortungsneutralisierung eingesetzt. Der Konsument aber weiß sehr wohl, wie er die vermeintlich distanzierte oder zumindest ambivalente Haltung zu decodieren hat. In der massenmedialen Ökonomie ist Objektivität so einfach nicht mehr zu haben. Sich in eine Diskursökonomie, wie die des KSMK zu integrieren, indem man profitiert, ohne zu pervertieren, zu kritisieren und zu unterwandern, bedeutet den Ausnahmestatus und die rassistische und sexistische Gewalt, die dem Skandal anhaften zu affirmieren. Es bedeutet sich schon für die Seite entschieden zu haben, auf der auch Frauen noch nie etwas zu lachen hatten.

Die vordergründig frauenrechtlich motivierte Berichterstattung kippt auffallend schnell in ihr Gegenteil: In der Spiegel-TV Sendung vom 11.1.2016 wird nicht nur immer und immer wieder das Feindbild der Politischen Korrektheit aufgerufen (was in seiner traditionellen Deutung übrigens auch Antisexismus einschließt) und das Scheitern des Rechtsstaates proklamiert, auch die Suche nach Lösungen führt den in quotenfragen engagierten Spieg-TV-Journalisten sicher auf menschenfeindliche Bahnen. Den letzten O-Ton der Sendung widmet man dem Vorschlag, sich am Beispiel einer Hamburger Zuhältergruppe zu orientieren: „Die hatten mal *genau das gleiche Problem* mit den Leuten, die *Huren von denen* wurden ständig belästigt und ausgeraubt. Das war schon *geschäftsschädigend*. Und da haben sich die Zuhälter zusammengeschlossen, haben gesagt, ‚Alles klar, da müssen wir was unternehmen!‘, sind losgegangen, haben die ganze Gruppe einmal aufgemischt, ein paar von denen ins Krankenhaus gehauen und danach war *Ruhe*.“ Sowohl die Lösung, die hier präsentiert wird, als auch die besondere komparative Analyse des Problems, sollten jede noch so „sex-positive“, wie neoliberal integrierte Feministin dazu bringen, sich an ihrem ironisch retropatriarchal gebackenem Blaubeermuffin zu verschlucken. Hier liefert uns der

KSMK seine Quintessenz auf dem Silbertablett: Frauen und ihre Körper sind in unterschiedlichen Graden Eigentum des Mannes, als Freund, als Ehepartner, als Vater, als Vater Staat, als Chef, als Zuhälter oder als Stammhalter der ethnischen Gruppe. Ihr Missbrauch durch den Feind ist Missbrauch an Ehre und Eigentum des Mannes und Repräsentanten des Volkes/ Wirtschaftswachstums und schädigt diesen. Als Eigentümer hingegen kann der Zuhälter die Frau, die er ausbeutet, misshandeln oder anderen zur Misshandlung anbieten, muss *sich* aber vor Geschäftsschädigung und Diebstahl schützen (nicht sie vor Misshandlung).

Die Ruhe, der Status quo, der nach dem Gewaltausbruch gegen den Anderen einkehrt ist der Alltag der Misshandlung und Ausbeutung der Prostituierten durch Zuhälter und zahlenden Freier.

KSMK – Unsere Muttis und Schwestern

Ist man kein Zuhälter, Manager oder Großaktionär, ist der Arbeitsplatz weg oder prekär, lassen einen die sozialen Sicherungssysteme hängen, ist die eigene Frau zu Hause emanzipiert oder schon abgehauen, ist also die individuelle Männlichkeit schon längst nicht mehr kompatibel mit kulturindustriell vorgegebenen, unerreichbaren Männlichkeitsnormen, bietet neben gesteigertem Medienkonsum, die Zugehörigkeit zur deutschen Nation noch immer eine Ersatzressource übertragener Männlichkeit. Die deutsche Frau, das deutsche Auto, die deutsche Wirtschaft, die deutsche Kultur, die deutsche Ordnung, der deutsche Fußball, in ihrem Namen kann man trotzdem oder weil man selbst nichts zu verlieren hat, loshetzen und Gewaltorgien feiern. Die zu verteidigende deutsche Frau im KSMK ist natürlich nicht die Feministen-Emanzen-Furie oder Merkel, denen man in den Kommentarspalten des Internet gerne Vergewaltigungen androht (auch ein häufiger werdendes Mittel sich seiner Männlichkeit zu versichern), sondern ein Unschuldsabstraktum, einzig dazu geboren, die eigene Beschützerrolle zu konstituieren.

Im Schwesterdiskurs aus weiblicher Perspektive geht es ähnlich zu. Der anständige deutsche Mann, dem der barbarische, gewalttätige und ungezügelte, aber gleichzeitig sexuell gehemmte andere Mann gegenübergestellt wird, ist nicht der schlagende Ehemann, der pornosüchtige dreizehnjährige Sohn, der Chef mit den sexistischen Sprüchen oder der Zuhälter von Nebenan, sondern ein Abstraktum in dessen Namen der ganze sexistische und

gewaltgesättigte reale und mediale Erfahrungsraum vergessen, nach Außen in die Kultur der Anderen verlagert und abgespaltet werden kann.

Was in den Diskursen rund um den KSMK unter dem Label sexuelle Freiheit firmiert und plötzlich verteidigt gehört, ist nur eine der vielen Tochterfirmen des globalen Kapitals, in dessen Werkzeugkasten patriarchale ebenso wie rassistische Schraubzwingen ganz oben liegen. Es wird immens daran verdient, Frauen den Konsum von Produkten mit denen sie sich selbst normgerecht misshandeln und verdinglichen als sexuelle Freiheit zu verkaufen. Eine der größten Errungenschaften des Konsum-Kapitalismus ist, das Auge des sexistischen Mannes, des Freiers und des Zuhälters im Inneren des weiblichen Bewusstseins zu verankern. Dass die Normen in Deutschland vielfältiger sind als woanders, weil Nischenmärkte den Konsum steigern und neben Anpassung an spezifizierte Normen auch die Illusion von Individualität und Freiheit verkauft wird, bedeutet nur, dass die Profitraten schneller wachsen.

KSMK – Global

Wenn auf diese Weise alle von Rassismus, Sexismus und Misshandlung profitieren, wenn die Pornoindustrie durch die Kolonialisierung der Körper und der Anreicherung der Begehren mit Gewalt, Rassismus und Frauenhass mehr Umsatz macht, als der Rest der globalen Filmindustrie, warum sollen dann ausgerechnet die sexuell aufgeladenen Taten, die im KSMK thematisiert werden, nicht Bestandteil ökonomischer Verhältnisse sein, in denen sich Opfer und Täter wiederfinden? Warum soll sich hier plötzlich Natur, Religion oder Kultur einen Weg bahnen, wo doch sonst überall Kapitalgesetze herrschen? Nicht zuletzt lehrt die globale Ausbeutung der Schwachen durch die Starken, dass das effizienteste Mittel zur eigenen Stärkung die Ausbeutung des anderen ist. Ähnlich, wie Konzerne international Frauen und andere benachteiligte Gruppen als Arbeitnehmer mit beschnittenen Rechten oder als Erregungsobjekte zur Konsumsteigerung ausbeuten, um ihre Gewinne zu maximieren, bedienen sich Taschendiebe der Belästigung von Frauen als Mittel zum Zweck einer höheren Ausbeute. Die Basis der globalen Gesellschaft bildet ein System massiver Ausbeutung und gewalttätiger Unterdrückung der Körper unterprivilegierter Klassen von Menschen. Unter diesem System leidet die vergewaltigte Frau in Köln, wie die in Indien versklavte Arbeiterin, die ihre Unterwäsche näht oder der unter militärischer Aufsicht

misshandelte kongolesische Minenarbeiter, der nach den seltenen Erden für ihr Smartphone gräbt. Der Ideologische Apparat des Kapitalismus sorgt dafür, dass die politische Forderungen der Ausgebeuteten nach Freiheit, Wohlstand und sexueller Selbstbestimmung an unseren Grenzen abgeschoben oder von Skandalen, wie dem KSMK übertönt und delegitimiert werden. Forderungen aus dem Inneren hingegen werden als fein säuberlich verpackte und individualisierte Konsumartikel privatisiert und vom Feld des Politischen in die Shopping-Mall abgeschoben. Sie werden so zu den effizientesten Instrumenten der Eigen- und Fremdausbeutung umgebildet. Solidarität und linker Feminismus bedeuten das Feld des Politischen zurück zu erobern, auf dem allein sich die Forderungen wirklich erfüllen können. Sie fordern die Überschreitung und Infragestellung der Landesgrenzen, Diskursgrenzen, Körpergrenzen und Klassengrenzen. In dieser Hinsicht sind wir alle permanent von Abschiebung aufgrund fehlender Integrationswilligkeit bedroht.

Es bleibt nur Revolution statt Integration.